Kopfschmerzen sind kein Hindernis!

Lasst uns unser Zusammenkommen nicht versäumen

Bild: © photocrew, fotolia.com

Kopfschmerzen sind kein Hinderungsgrund, die anberaumten Gemeindestunden der örtlichen Gemeinde zu versäumen – oder doch? Für einige Gläubige mögen Kopfschmerzen ein triftiger Grund sein, andere haben vielleicht noch weniger plausible oder gar keine Gründe vorzubringen, warum sie vereinzelt, öfter oder gar regelmäßig den Zusammenkünften der Gläubigen fernbleiben. Viele örtliche Versammlungen beklagen zunehmend - nicht nur bei der jüngeren Generation - ein erkennbares Desinteresse an den Gemeindestunden. Die Ursachen dafür mögen verschieden sein. Wir leben heute in einer Gesellschaft, in der Verbindlichkeiten immer weniger Stellenwert besitzen. Leider machen solche negativen Einflüsse nicht vor den Türen der Versammlungen halt. Natürlich sind der Segen und die Gegenwart des Herrn nicht an die Anwesenheit aller Geschwister gebunden. Trotzdem sollte der Besuch der Zusammenkünfte der Heiligen absolute Priorität im Leben eines Christen haben! Der Besuch der anberaumten Versammlungsstunden ist gewissermaßen das Einfachste, was ein wiedergeborener Christ aufbringen kann und soll. Alle Bereiche des persönlichen Lebens sollten sich möglichst an den festgelegten Versammlungszeiten orientieren und nicht umgekehrt. Warum ist das unabdingbar?

1. Weil der Herr Jesus verheißen hat, in der Mitte der Seinen gegenwärtig zu sein

Der Besuch der Gemeindezusammenkunft ist immer eine besondere Begegnung mit dem Herrn Jesus selbst. Das scheint vielleicht einigen nicht so bewusst zu sein. In Matthäus 18,19.20 gibt der Herr Jesus selbst die Verheißung: *„Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte."* Im Zusammenhang mit dieser Verheißung des Herrn geht es um gemeinschaftliches Beten, welches Gott erhören wird, weil der Herr Jesus zugegen ist. Voraussetzung seiner Gegenwart

ist aber nicht, dass man gemeinsam betet, sondern dass man zu seinem Namen hin zusammenkommt. Dann ist er in der Mitte der Seinen gegenwärtig, und seine Gegenwart begründet hier das Erhören der Gebete. Das bedeutet aber auch, dass der Segen seiner Gegenwart durch das Versäumnis eines solchen Zusammenkommens der Gläubigen nie wieder nachzuholen ist! Er ist unwiederbringlich verloren! Gewiss kann eine Predigt, auf einem Tonträger aufgenommen und zu Hause nachgehört, Segen und Gutes bewirken, doch der Segen der Gegenwart des Herrn ist nach einer abgelaufenen Stunde nicht wiederholbar verloren gegangen. Das Ausmaß eines solchen Verlustes mag demjenigen selbst nicht immer gleich bewusst sein. Doch häuft sich das Säumnis, wird auch das Glaubensleben immer magerer. Ob die manchmal vorgebrachten „Entschuldigungen" eines Fernbleibens von den Zusammenkünften unserem Herrn stichhaltig genug sind, sei dahingestellt. Wir müssen uns vor unserem Herrn für alles verantworten, auch für die „Flucht" vor seiner Gegenwart in der Mitte der Seinen (1. Korinther 3,13; 2. Korinther 5,10).

2. Weil der Herr Jesus ausdrücklich will, dass wir uns zu ihm hin versammeln

Im Neuen Testament wird der Begriff „Sich-versammeln-zu" (*episynagoge*) insgesamt neunmal verwendet. Wir finden diesen Begriff als Substantiv gebraucht zuerst in 2. Thessalonicher 2,1: *„Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres **Versammeltwerdens zu ihm hin**, dass ihr euch nicht schnell in der Gesinnung erschüttern noch erschrecken lasst."* Hier geht es um die Entrückung der wiedergeborenen Gläubigen, so wie wir das auch in 1. Korinther 15,51-57 und in 1. Thessalonicher 4,13-18 beschrieben finden. Für alle wiedergeborenen Christen wird das ein *Versammeln zu ihm hin* sein. Für den Herrn Jesus ist das so bedeutend, dass er selbst „mit gebietendem Zuruf" vom Himmel hernieder kommen wird, um die Seinen in seine ewige Herrlichkeit einzuführen.

Jeder wahre Gläubige würde den Gedanken, einmal nicht in der Herrlichkeit um den Herrn versammelt zu sein, weit von sich weisen – und das zu Recht! Doch warum sind jetzt hier auf der Erde manchem Glaubenden solche Augenblicke des „Versammeltseins" um ihn und zu seinem Namen hin so wenig wert, dass er andere banale Dinge vorzieht, und Ausreden erfindet, nur um nicht dabei zu sein? Wir wollen die Ewigkeit mit unserem Herrn verbringen und schaffen es so wenig, das hier schon zu praktizieren!

Die zweite Stelle, an der das Wort „Sich-Versammeln-zu" als Substantiv gebraucht wird, finden wir in Hebräer 10,25: *„indem wir **unser Zusammenkommen** (zu ihm hin) nicht versäumen, wie es bei etlichen Sitte ist."* Hier benutzt der Geist Gottes das gleiche Wort, um unser Versammeln zu ihm hin in den gegenwärtigen örtlichen Gemeinden hier auf der Erde zu beschreiben. Es ist so schön, dass für beide Ereignisse genau der gleiche Begriff verwendet wird. In den Augen unseres Herrn hat das gegenwärtige Versammeln zu ihm hin denselben Wert, wie unser machtvolles Versammeln zu ihm in Wolken in die Luft und in seine Herrlichkeit. Für beide Ereignisse gibt er die Zusage, dass er anwesend ist! Kein Geringerer als er selbst ist zugegen, wenn wir uns hier zu seinem Namen hin versammeln und wenn er uns zu sich hin in seine Herrlichkeit versammeln wird!

Noch weitere sieben Mal wird der gleiche Begriff in Matthäus 23,37; 24,31; Markus 1,33; 13,27; Lukas 12,1; 13,34 und 17,37 verwendet und hier als Verb wiedergegeben. Alle diese Bibelstellen, bis auf die zuletzt genannte, beziehen sich immer auf ein Versammeln zum Herrn Jesus hin. Seine herrliche Person ist es wert, dass man sich zu ihm hin versammelt - auch in unserer Zeit. Besonders eindrucksvoll wird die Bedeutung dieser Tatsache für den Herrn Jesus wie auch für uns in Matthäus 23,37 und in Lukas 13,34 hervorgehoben. Hier gebraucht der Herr das Bild einer Henne, die ihre Küken unter ihre Flügel ruft. Sie ruft sie zu sich; zu niemand und zu nirgend etwas anderem. Welch ein schönes Bild benutzt hier der Herr Jesus, um seine Sehnsucht nach Gemeinschaft mit denen, die er liebt, und um den Segen, den seine unmittelbare Gegenwart für die Seinen mit sich bringt, auszudrücken. So wie eine Henne ihre Küken zu sich ruft, so will der Herr auch uns in seine Gegenwart rufen und uns zu ihm und zu seinem Namen hin versammeln. So will es unser Herr. Sich in dieser Frage seinem Willen zu widersetzen, wäre gleichbedeutend mit Ungehorsam ihm gegenüber.

3. Weil es sich für einen Diener des Herrn gehört dort zu sein, wo der Herr Jesus ist

Wir haben schon gesehen, dass der Herr Jesus verheißen hat, dort zugegen zu sein, wo man sich zu seinem Namen hin versammelt. In Johannes 12,26 sagt der Herr Jesus: *„... und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein."* Deshalb erwartet der Herr Jesus einfach von jedem, der aus lauter Gnade sein Eigentum geworden ist, dass er dort ist, wo auch sein Herr zugegen ist, nämlich wenn die Seinen ihn in ihrer Mitte gemeinsam verherrlichen, wenn er in ihrer Mitte durch sein Wort zu ihnen redet und wenn sie sich gemeinsam in seiner Gegenwart zum Gebet versammeln. Wäre man aus fadenscheinigen Gründen nicht dabei, so wäre das für jeden Wiedergeborenen sehr beschämend, da er doch ein Diener des Herrn ist (1. Thessalonicher 1,10). Er würde dann durch solches Handeln selbst den Geruch verbreiten, kein wirklicher Diener des Herrn zu sein!

4. Weil wir zur Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus berufen sind

Dies ist ein weiterer Aspekt, der in diesem Zusammenhang zu beachten ist. In 1. Korinther 1,9 heißt es: *„Gott ist treu, durch welchen ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn."* Gewiss ist diese Gemeinschaft mit unserem Herrn immerwährend. Wir dürfen uns allezeit seiner Gegenwart bewusst sein. Das hat der Herr Jesus selbst zugesagt (Matthäus 28,20). Doch wir drücken diese Gemeinschaft mit unserem Herrn ja auch ganz praktisch aus, wenn wir uns bewusst zu seinem Namen hin – in seine Gegenwart - versammeln. Deshalb sollten wir solche Gedanken von uns weisen, die uns einreden wollen, der Herr ist doch immer bei uns, auch wenn wir einmal nicht in die Gemeinde gehen. Wir sollten uns besser die Frage stellen, ob das unserem Herrn

gefällt, wenn wir dort nicht zugegen sind, wo er doch verheißen hat, in der Mitte der Seinen zugegen zu sein!

Es gibt durchaus nicht zu ändernde Umstände, zu denen Krankheiten oder berufliche Verpflichtungen zählen, etwa Bereitschaftsdienste im medizinischen oder sozialen Bereich, die den Besuch einer Gemeindestunde unmöglich machen. Weil es hier nicht anders geht, darf der Gläubige wissen, dass er damit den Herrn Jesus nicht betrübt; und es ist Ausdruck einer gesunden Beziehung zum Herrn, wenn er dabei das Zusammenkommen der Geschwister schmerzlich vermisst.

5. Weil wir uns nicht mehr selbst gehören

„Ihr seid um einen Preis erkauft worden", so heißt es in 1. Korinther 6,20. Wir gehören nicht mehr uns selbst, sondern dem, der dafür einen hohen Preis bezahlt hat. Es war das Blut Christi, das uns für Gott erkauft hat. Die logische Konsequenz davon ist, dass wir Gott in unserem Leib verherrlichen. Das macht der Zusammenhang dieses Verses deutlich. Darüber hinaus bedeutet dies auch ganz banal, dass wir unseren Leib, solange wir ihn haben und solange wir das können, ganz bewusst dahin bewegen, wohin ihn der Eigentümer haben will. Wir besitzen kein eigenes Verfügungsrecht mehr über uns. Das haben wir bei unserer Bekehrung gewissermaßen unserem Herrn übertragen. So bedeutet jeder Ungehorsam, dass wir dem Herrn die Rechte, die er an uns hat, streitig machen. Das ist auch in Bezug auf unsere Zusammenkünfte eine sehr ernste Sache, denn es gilt immer nur, was er will; *„er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung"* (Kolosser 1,18).

6. Weil die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus immer Grund zur Freude ist

David sagt in Psalm 122,2: *„Ich freute mich, als sie zu mir sagten: Lasst uns zum Haus des Herrn gehen!"* Warum sollte das bei uns heute anders sein? Wir wissen über Gott viel mehr, als David je wissen konnte. Wir haben den Herrn Jesus als unseren Retter kennengelernt. Sein Wort offenbart uns seine Herrlichkeit und zeugt von dem Reichtum, den wir in ihm haben. Ja, wir haben wirklich allen Grund, uns allezeit in ihm zu freuen (Philipper 4,4). Daher ist es für jedes Gotteskind natürlich, sich bei jeder Gelegenheit ganz bewusster und praktischer Gemeinschaft mit seinem Herrn zu freuen. Lassen wir uns doch wieder neu zu großer Freude animieren, wenn es darum geht, uns zu seinem Namen hin zu versammeln, und lassen wir uns diese Freude durch niemanden und durch nichts vermiesen.

Aus all den genannten Gründen kann die Gemeinde für einen wiedergeborenen Christen niemals weniger Wert besitzen als die Familie, der Beruf oder gar unser Bedarf an Freizeit. Die Priorität des Zusammenkommens in der Gemeinde der Gläubigen erwächst aus der Liebe zum Herrn Jesus, der uns so geliebt und sich selbst für uns in den Tod gegeben hat (Galater 2,20). So sollte weder Pflichterfüllung noch Routine der Beweggrund unseres Kommens in die Gemeindestunden sein, sondern eine tiefe Liebe zu unserem Herrn. Wir können unsere Hingabe an den Herrn Jesus ganz praktisch zum Ausdruck bringen, wenn wir nicht banale Dinge zum Grund eines Fernbleibens von den Versammlungsstunden machen. Wenn unser Herz ungeteilt auf den Herrn ausgerichtet ist, werden wir immer einen Segen aus einer solchen Zusammenkunft der Heiligen mitnehmen, weil der Herr Jesus selbst verheißen hat, hier in der Mitte zu sein. Wir ehren unseren Herrn, wenn wir gern dort sind, wo er seine Gegenwart verheißen hat. Deshalb lasst uns unser Zusammenkommen nicht versäumen! Das sollte uns der Herr Jesus wert sein.

Thomas Brust

Literatur: G.C. Willis: Verborgene Schätze im Griechischen Neuen Testament

Die wiedergegebenen Bibelzitate sind der nicht revidierten Elberfelder Bibel entnommen.

Bild: © photocrew, fotolia.com